

## Eröffnung Klima-Ausstellung «Container<sup>3</sup>»

«Wissen um Klima nutzt uns allen»

*Rede von Rektor Prof. Dr. Christian Leumann, 17. August 2017*

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste

Es herrscht ein ausgezeichnetes Klima zwischen Stadt und Universität Bern. Mehr noch sind wir als untrennbare Einheit miteinander verbunden. Unsere Uni liegt nicht wie in anderen Städten abgesondert auf einem Campus-Areal, sondern ist mitten ins Länggassquartier eingebettet – ein architektonisches und städtebauliches Paradebeispiel für eine sogenannte «Stadtuniversität». Diese räumliche Verbindung spiegelt sich auch in unseren Beziehungen.

Wir pflegen mit der Stadt und der Bevölkerung einen steten Dialog und sehen uns als Berner Institution mit engen Kontakten zur Politik, zur Wirtschaft und zur Gesellschaft. Die heutige Ausstellung Klima Container, welche die Uni Bern gemeinsam mit der Stadt initiiert hat, ist ein gutes Beispiel für unser Zusammenspiel. Und unsere Universität ist kein geheimes Labor hinter geschlossenen Türen. Vielmehr ist es uns ein Anliegen, dass unsere Forschung nicht nur in Expertenkreisen verstanden wird, sondern an Veranstaltungen, Vortragsreihen oder Ausstellungen wie dieser hier den Weg zu Ihnen, liebe Anwesende, findet. Am 16. September sind Sie herzlich zur dritten Nacht der Forschung eingeladen und ich freue mich, wenn Sie bei dieser Gelegenheit an der Universität vorbeischauen.

Neben der lokalen Verwurzelung findet zwischen Stadt und Universität Bern ein wichtiger Austausch bei gesellschaftlich relevanten Themen statt. Ein gemeinsames Anliegen ist unter anderen die Nachhaltigkeit. Stadt und Universität haben sich zum Beispiel beide einem sorgsamem Umgang

mit der Ressource Wasser verschrieben und sind Mitglieder der «Blue Community». Leitungswasser zu zapfen verbraucht tausend Mal weniger Energie, als Mineralwasser zu produzieren und herbei zu transportieren, weshalb in städtischen und universitären Gebäuden Trinkwasser aus dem Hahnen bereitgestellt wird.

Eine simple Lösung mit grossem Effekt. Weniger einfach scheint die Lösungsfindung bei einem weiteren Thema, das Stadt und Universität gleichermaßen betrifft: Den Naturgefahren. Das grosse Hochwasser von 2005 ist uns allen noch gut in Erinnerung. Neben dem Berner Oberland war vor allem die Stadt Bern und das Mattequartier stark betroffen. Unzählige Keller wurden überflutet, Menschen mussten aus ihren Häusern evakuiert werden, die Schäden beliefen sich auf Millionenhöhe.

Wir alle haben ein Interesse, solchen Naturgefahren in Zukunft besser zu begegnen. Wer nicht direkt betroffen ist, weil sein Haus auf einem Hügel steht, wird durch die verursachten Kosten für die Volkswirtschaft dennoch tangiert. An der Universität wird daher in verschiedene Richtungen geforscht, um konkrete Lösungswege aufzuzeigen. So soll es zum Beispiel mittels einer rascheren Auswertung von Satellitendaten in Zukunft möglich sein, früher vor Hochwassern zu warnen.

Weiter werden auch neue Risiken und Gefahren, welche durch den Klimawandel entstehen, von uns wissenschaftlich erforscht. Diese betreffen unter anderem das Aaretal zwischen Thun und Bern. Mittels Hochwassersimulation wird in einem Projekt geprüft, welche Auswirkungen bereits kleine Veränderungen des Klimas haben können. Sie können diesen Simulator nachher selber ausprobieren, er findet sich in einem der Ausstellungscontainer. Im Mobiliar Lab für Naturrisiken, das an der Universität Bern beheimatet ist, wird sodann an besseren Voraussagen für Hagelstürme gearbeitet, die auch immer wieder grosse Schäden verursachen, sei dies an parkierten Autos oder bei der Zerstörung ganzer Ernten.

Klima ist seit Menschengedenken ein Thema, das uns bewegt. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung damit ist heute eine Selbstverständlichkeit, im vorletzten Jahrhundert war dies aber noch nicht der Fall. Erlauben Sie mir daher, mit einigem Stolz zu erwähnen, dass an der Universität Bern bereits im 19. Jahrhundert hierzu geforscht wurde. So war damals schon die Gletscherforschung ein etabliertes Feld. Zudem wurden systematische Temperaturmessungen in Wetterstationen eingeführt. Im 20. Jahrhundert folgte mit Hans Oeschger ein Pionier der modernen Klimaforschung. Als einer der Ersten hat es Oeschger verstanden, Methoden der modernen Physik in die Erforschung von Klimazusammenhängen einzubringen.

Auch heute beheimatet die Universität Bern grossartige Forschende auf diesem Gebiet, die international mit Auszeichnungen geehrt werden. Ihre Arbeiten sind wissenschaftlich anerkannt und ihre Erkenntnisse fliessen in zentrale politische Entscheidungsgremien mit ein. So war der heute Anwesende Prof. Thomas Stocker Vorsitzender einer von drei Arbeitsgruppen des UNO Weltklimarats IPCC, welcher mit seinem Bericht die wissenschaftliche Grundlage für die Klimavereinbarung von Paris gelegt haben.

Am nach Hans Oeschger benannten Klima-Forschungszentrum der Universität Bern, das diese Ausstellung initiiert hat, wirken Beteiligte aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Wissenschaft: Umweltphysik, Geographie und Biologie, aber auch Klimaökonomie, Statistik oder die Umwelthistorik tragen wesentlich dazu bei, unser Wissen über das Klima zu erweitern.

So können zum Beispiel Wettertagebücher von Pfarrern und Bauern aus früheren Jahrhunderten wertvolles Material zur Klimageschichte liefern. Aber auch die Untersuchung von Baumringen oder Seesedimenten kann neue Aufschlüsse bringen. Unsere Forschende bewegen sich also auf heimischem Boden, sie reisen aber auch in die Antarktis, um dort im ältesten Eis der Erde zu bohren («Oldest Ice Project»). In diesem Eis sind physikalische und chemische Informationen enthalten, die uns Auskunft über Klimaverhältnisse vor Millionen von Jahren geben können. Die gesammelten Daten helfen dabei, auch das Schmelzen der Gletscher in den Alpen, die Entwicklung der Seetemperaturen oder die allgemeine Erwärmung zu verstehen.

Die Aufgabe der Klimaerforschung ist es, grundlegende Erkenntnisse und Fakten zum Funktionieren von Klimasystemen zu liefern. Je besser diese Faktenlage ist, desto besser ist die Entscheidungsgrundlage für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik. Dank der Klimaforschung wissen wir heute, dass der Mensch beiträgt zum Klimawandel. Warum sich ein Handeln aufdrängt, wird Ihnen im Anschluss Prof. Stocker aufzeigen. Die jüngste Reise der Bundespräsidentin Doris Leuthard nach Grönland zeigt, dass dem Klima auch aktuell politisch eine grosse Bedeutung beigemessen wird.

Die Stadt Bern leistet schon Einiges im Hinblick auf eine nachhaltige Klimazukunft, das ist hocherfreulich. Und es zeigt, dass der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft funktioniert. Die Ausstellung Klima Container belegt dies auf schöne Weise, ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Erkundung!